



Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Klopporteure.

**Blinddruckmeldungen.**

Berlin. Die "Blinddruckmärkte" der Groß-Bücher für blinde Menschen werden bestimmt sein. Es wird zweckmäßig eine Woche im Monat abgehalten, indem er die "National-Blitzzeitung" öffentlich ankündigt.

Dresden. Am nächsten Sonntagnachmittag wurden die wohltätigen Dienste hier durch ein lautes Gesetz erhöht. Als die Freude über die Errichtung, ergriff es, daß die Staatsbank sich vor Freude über die niedrige Zinsstrecke in den Gang auf den Markt gekleift hatte.

**Elberfeld.** Im kleinen juristischen Kreise ist nun der Besitz, daß die Anfangs im großen Sozialen-Projekt recht gut auf diejenigen zugeschnittenen Einwohner des Reichs ausgedehnt werden kann, welche doch alle anderen oder weniger kann mit Sozialdenkmälern in Verbindung gebracht sind.

**Belgrad.** Der serbische Thron ist mit Schwierigkeiten und Sideribilitäten verdeckt worden, damit Karolja sich nicht unverzüglich doraussetzt und die Herrschaft ergreift.

... Das letzte Mal. ...

Vergänglich sind des Lebens Wunden,  
Vergänglich ist des Weltalls Pracht;  
Du willst in seinem Glanz dich sonnen,  
Doch kalter Reif kommt über Nacht,  
Es sinken Blum' und Blüthe nieder,  
Nahe von des Herbstes Hand berührt,  
Und auch der Reichstag tagt nun wieder,  
Vom Herbstesturm hergeführt.

Was er gebracht, dies deckt Schweigen,  
Was ist ja keine Last zu schwer;  
Was hängt der Himmel voller Geigen,  
Wir haben Geld — für's Militär.  
Wir haben Geld für Zoll und Steuern,  
Wie sie auch wachsen, riesengroß,  
Es wird, dem Reichstag Dank, dem thunern,  
Kein Egelator arbeitslos.

Was er noch bringt, das ist die Frage,  
Die bald sich zu entscheiden hat!  
Beschließen will er seine Tage  
Gewiß mit einer großen That!  
Wahrscheinlich ein'ge Bataillone  
Werft er so nebenbei uns hin,  
Damit er ja das Geld nicht schone,  
Doch Größ'res hat er noch im Sinn.

Die Ruh liegt auf des Hauses Tische,  
Die harte Sozialisten-Ruh,  
Die stets gebracht der Sorgen frische,  
Die man nun endlich knacken muß.  
Und hört, es thun mit vollen Backen  
Die Ritter vom Kartell uns kund:  
Sie werden diese Ruh jetzt knacken,  
Sie haben ja den größten Mund!

O, möge Weisheit sie beseelen!  
Mögl' ihnen wachsen der Verstand,  
Dass sie den rechten Weg nicht fehlen  
Zur Rettung für das Vaterland!  
Es ist so schwer ja für den Braven,  
Der stets nur kindlich „Ja“ gesagt,  
Wenn ihn des Meisters Blicke trafen,  
Dass man nach „wie“ und „was“ ihn fragt.

Sie möchten uns nicht dauernd geben,  
Was längst sich wirkungslos gezeigt,  
Sie möchten nicht nach Neuem streben,  
Das schädlich ihnen selbst vielleicht,  
Sie möchten nicht in alter Weise  
Verlängern oder mildern gar,  
So grübeln sie in san'rem Schweiße:  
Was sie wohl möchten? klipp und klar?

O Wähler! schauet ihre Leiden,  
O Wähler! schauet ihre Mühn,  
Seht, wie sie noch vor ihrem Scheiden  
Für Euch in Opfermut erglüh'n.  
Am nächsten Wahltag dran gedenket,  
Und wendet Euch der Freiheit zu,  
Dass diesem Parlament Ihr schenkt  
Die längst verdiente süße Ruh'!



...-86. Des Winters Noth. -86...

**A**n's Fenster lehnt, aus kurzen Schlummer  
Erwacht, ein armes Weib das Haupt;  
Noch ist sie jung, doch hat der Kummer  
Der Jugend Anmut ihr geraubt.  
Und durch die frostbeschlagenen Scheiben  
Wird ihe des Winters Nagen kund;  
Sie sieht die ersten Stocker treiben  
Und seufzt dazu von Herzengrund.

Sie wird sich willig ja bequemen  
Zu jeder Arbeit immerdar,  
Jedoch woher die Schüre nehmen  
Für ihre kleine, blonde Schaar?

Und soll ihr Blick sich nicht verschleieren?  
Der Winter ist die Zeit der Noth.  
Nun muß der Arm des Vaters feiern  
Und immer heurer wird das Brodt.  
Auf ihre Lippen steigt die Klage,  
Die keinen Trost auf Ecken kennt;  
Wie schrekt sie die kurzen Tage,  
In denen früh die Lampen brennen!

Sie braucht von früh bis Abend heuer,  
Hängt Rauchfrost sich an jedes Reis,  
Doch spärlich sind die Kohlen hene  
Und stehen ständig hoch im Preis.  
In Angst beginnt ihr Herz zu klopfen,  
In bitter Angst in Gram und Zorn:  
Wie soll sie all die Mäuler stopfen  
Bei diesem theuren Fleisch und Korn?

Berlin, in'n November.

Lieber Jacob!

Wat unsre Reichsboten sind, die sind nu mitten dein in den Hammel-  
sprung. Jetzt heißt et, nu immer feste bewältigen, wat nachkommt ist Wärme.  
Sei jetzt bei den Wäldlertat.

Es ist witzlich ne' scheue Sache um unsrer herzlichen Kriegsheer, det  
sicher den Frieden lage id Die, Jacob, un i er wird den Frieden so lange  
sichern, bis iherabkommt in jang Europa leet Mensch mehr is, der Krieg an-  
fangen will von wegen dem verfluchten Zeid. Bei uns is noch Matthai  
am Legien. Schönl' ieh schon mit dem jungen Klingenberg rum. Dodi der Schad'!  
Alles nicht, wir wollen ja rechte Reine Noth kenn, wenn die Soldaten man  
immer auf die richtige Zeit ih Kommissariate freien, un wenn wir man bloß  
immer auf andere Nationen mit dem Inns! un rooche Pulver eine halbe  
Rasellange vor sind. Alles Andere is hell zu Daie, jo zu sagen, jang gemeint  
Blick, un bei die jehse Vertrautungen von den Militärateat, da lammt eben  
schein, wat zu einem richtigen Patrioten jeseiert. Wie mir der alter Schnei,  
haben se det Alterniertheit bei uns doch noch nich. Reitlich habt iemlich  
jiesen, det se in Amerika cene ne'e Kanone erfunden haben, mit de se bei  
jeden Schug ieds davanti' Bund Dienstamt vertheilchen lennen. Um Dir die  
deutlicher zu machen, lieber Jacob, soll Dir mal folgenden nov. Kraut se  
sonne Kanone hier bei uns' Kriegspflichti' wihlafern se, um ihen einen eanigen  
Schuß, un dann kann jang Berlin mit seine beiden beriechtemen Börder,  
Pötzensee un Rammeleburg, in die Luft fliegen. Schéhle, Jacob, so werden  
nu doch die iedebrechende Antipreise mit eanial befriedigt, un wie lange  
wird et noch dauer, denn iuferen jangen ollen Gedanken in die  
Luft, uns beide natürlich mit, un wie siejen denn zweigleich fleiß bis  
nach'n Kraut, wo wir dann jang endsch die Beine runterhamben lassen.  
Dhu mir man den Behallen, un verbiß denn Deine lange Freiheit nich, damit  
wir denn wenigsins wat zu roochen haben. Jet kann Dir sagen, id freie

Es sinkt ihr Haupt entmuthigt niederr,  
Denn daß die Zölle harc und schwer  
Von Fleisch und Korn man nehme wider,  
Die Hoffnung kennt sie längst nicht mehr.

mir jetzt schon usf die Russischpartie. Et is een olett Sprichwort, aber et  
bleist immer wahr: Wat der Mensch braucht, muß er haben, un wenn et  
een papierclederne Leibrot von Holt is."

So war iherzt' Jeld, wie wir haben, seien wo in't Millste, un sollte wider  
Ervorien noch war ierbzig bleiben, denn bauen wir vor det Jeld schnell 'n  
paar strategische Befestigungen.

Soult is hier noch Allens bei Alten. Et rejnet alle Dage, wat von'n

Himmel runter woll, un ißt det delhei' Asphaltpflaster die Steeter Dir die  
Droschkenfender man so hin, det se daliessen wie de Padden. De Arbeiter  
sind jetzt elig mang de Kommunalwohnen, un et hat jen den Aufchein, als  
würden se die Bieder in't rosse Haus mal 'n ordnlichen Schenker ißf-  
schen. Schaden wird det jene keßlinni' nicht, denn et is in unferer Stadt-  
verwaltung 'n jante Waße zu bestimmt. Die Majorität die sagt daß nämlich  
bei jede Zeilezeitheit, ob se nu pagt oder nich, det is gleich, mit iher Zeilezeitheit  
wie iherzt' Dicke, — wenn se aber mal wat vor de Arbeiter daßin sollen, denn  
et iern Schule zu Hause, denn sind die Kreisfamilien so idlossig wie die  
ärgsten Reaktionen. Id habe et immer gesagt, dat zwischen det Kapital  
und die Arbeiter iherzt' Unterschied is, un wenn est' Genen mal sein Reinhalt,  
denn kennen ihu die, die nicht haben, jetroß den Pastel runter rutschin,  
denn iherzt' sib' Seiner Beine aus. Bille wärtlichen Zweid hat et ja notier-  
lich nich, ob von uns're Freunde wedige in't rosse Haus kiften; aber et is  
janz jant, wenn da mal een ordnlicher Ton losgelassen wird, wie et den  
Arbeiter zu Wuthe is: da werden de ollen Bieder mal aus iheren Diewel  
wiffrichten, un se metten denn wenigsins, et det außer ihnen noch och  
Menschen iherzt' die Welt sieht.

Det metten jetzt ierbzig os noch andre Leite. Noch vor een Paar  
Monate da war et doch de Arbeiter jang unmehrlich, mal 'n ver-  
mifliche Versammlung abzuhalten, un den einfachen Freunde, weil et die  
wiffrichtigen Eselalben sich infel, ihre Rechtschaffenheit zu Versammlungen  
vor de Arbeiter herzuziehen. Wo ein Arbeiter hinkam, um sehr heftlich um  
Sollten die Sozialisten

Es war an einem Freitag, als Herr Greif erfuhr, die Sozialisten wollten  
in ihrem neuen Ballon die erste Versammlung in den Wüsten abhalten. Der  
Inspektor rückte sich losgleich, se zu verfolgen; er belieg feinen vortheilichen  
Dienst-Ballon, während ihm mehrere Schaulustige in kleinen, je einen Mann  
tragenden Ballons folgten. So hoffte man den Sozialisten-Ballons abzupangen  
und den Sozialisten die Versammlungen im blauen Aether gleich von  
vornherein ordentlich zu verhindern.

Als es dunkel, sah man von der Beobachtungsstation aus den So-  
zialisten-Ballons rath emporschießen. Am Abend waren Inspektor Greif mit  
seiner Mannschaft hinterher. Der Sozialisten-Ballon lag gegen Rorden und die  
Polizei-Ballons verfolgten in einer langen Linie das jenseitigste Luft-  
schiff, um es im angebten Augenblick umringen zu können.

Indessen der Sozialisten-Ballon lag jetzt schon dahin, schneller, als man  
erwartet hatte. Im Eifer der Verfolgung sah man nicht, daß ein durch-  
setzender Wind herauftog. Schwarzes Gewölk, aus dem unheimlich Wüste  
hervorgingen, balzte sich drohend zusammen. Der Sozialisten-Ballon war bald  
nicht mehr zu sehen und Greif wollte über verfeindlich das Zeichen zur  
Heimfahrt geben, als ein juschiger Windklang seinen Ballon ergriß. Greif  
wollte sein Steuer annehmen, allein der ganze Apparat versagte; das Haupt-  
feder war gebrochen. Hier mußte eine harte Hand im Spiele gewesen sein.  
Sollten die Sozialisten

Der Inspektor hatte aber nicht mehr viel Zeit zum Nachdenken. Er  
verlor die Ballons jener Mannschaft aus den Augen; sein eigenes Fahrszeug  
aber, das mit dem beschädigten Steuer nicht mehr zu lenken war, lag mit  
einer zufrieden Stille vor dem Sturme dahin, so daß dem Inspektor schier der  
Atem verging. Der Inspektor war wohlos dem Sturme preisgegeben und  
wüßte nicht, welche Richtung der Ballon nahm. Er lag die ganze Nacht  
hindurch mit dem Sturme und es schien mehr mehr Tag werden zu wollen;  
denn der Ballon befand sich in Wollen und Nebel.

Eindich — der arme Inspektor konnte gar nicht berechnen, wie viel  
Tage und Nächte er im Sturm umhergeirrt war — ließ der Sturm nach,  
die Nebel und das Gewölk zertheilten sich und der Ballon sank langsam  
hinab. Der Inspektor konnte noch von Glück sagen, daß der Ballon nicht  
in's Meer fiel; er kam gerade am Strande eines unabsehbaren Eismeeres  
nieder und erreichte noch festen Boden. Alles war mit Eis bedekt und die

### Des Polizeiinspektors Traum.

Müngheit von Hans Flux.

**D**ie Freunde des Herrn Polizeiinspektors Greif zerbrennen sich scho  
seit einiger Zeit die Kopf über das Benehmen des Inspektors,  
das sie gar nicht verstehen können. Zeiter ist die er iherzt' gleich  
selbst und sprudelt über von Blit und ununtertire Laune. Be-  
sonders gerne pflegte er zu erzählen, wie viele Sozialisten er schon verhaftet  
oder behaftet hatte, und er schwäte seine Erfahrungen mit allerlei  
pittoresken Details aus, die seine Zuhörer sehr beflügeln. Räumlich  
that er sich etwas zu Gunze auf seine in aller Größe, etwa um fünf Uhr  
Morgens, vorgenommenen Durchsuchungen, bei denen er in die Geheimnisse  
der Schlägergemeinde eindrang, und er konnte die Überwachung der alle Heim-  
geflüchteten gar nicht dräulich genug schläfern.

Seit einiger Zeit aber ist Herr Greif ganz tiefstigm und hat seine  
frühere Müntereit schier völlig verloren. Abends kijz er nachdenkt an  
seinem Stammtisch im Gasthause und erzählt gar keine Geschichten mehr.

Der Herr Inspektor hat nämlich einen kleinen Traum gehabt.  
Ihm träumte, man sei im Jahre 1900 und jodein der tembare Auf-  
ballon erfunden worden. Herr Greif begriß sofort, daß diese Erfindung die  
Sozialistenerfolgung ungemein erschweren würde, und er machte beim  
Ministerium des Innern seine Vorstellungen. Der Stadtschreiber war höchst  
beflissen und ihm baldige Förderung in Aussicht gestellt. Außerdem sollte  
man ihm einen sehr schönen und komfortabel eingerichteten Aufballon zur  
Verfügung, um die Sozialisten zu verfolgen, wenn sie etwa verboteine Zu-  
sammenkünfte im Reiche der Luft abhalten oder verboteine Schriften per  
Ballon verbreiten sollten.

Es gab auch bald zu thun, denn die Sozialisten hatten sich die neue  
Erfindung natürlich sofort zu Nutzen gemacht und sich einen großen Ballon  
für geheime Versammlungen in der Luft auf Parteiosten herstellen lassen.



## Vorhaft.



Schusterjunge: Hören Sie mal, Herr Fleischhermester, jetzt ist die Badelaufzgang vor die Türe.

Fleischhermester: Warum sagst Du das mir.

Schusterjunge: Ja, meine Mutter hat netlich bei Ihnen Blutwurst gekauft und da wollte ich Ihnen man sagen, diese läuftig in's Bad zu schützen, weil es so furchtbar blutarm sind.

## Die Kartellbrüder.

Bad abgelaufen ist ihr Randalat  
Mit seinen Rechten und Pflichten;  
Sie wollen für ihre große That  
Ein Denkmal sich nun errichten.

Ein Denkmal, so gewaltig und hoch,  
Doch es die Welt bewundert  
Und das ihren Ruhm vertilkt noch  
In manchen der jungen Jahrhundert.

Doch läufige Biedermeierlichkeit  
Begierigt sich dann erhebet  
Und spricht: „Haben wir in jener Zeit  
Für Helden gehetzt und gefrebet!“

Es soll in die Höhe sein ähnlicher Bau  
Stolz ragen empor hineindest;  
Es steht dagegen nur läufig zur Schau  
Rechteins Steingraumden.

Und wenn auch ein Baudenker man erkennt  
Am eifernen Thurm des Herrn Eiffel;  
Es ragt das Kartellbrüder-Monument  
Welt mächtiger empor sonder Brostel.

Und sieh dereinst in den Zeiten Sturm,  
Gefürt von rohen Händen,  
Zusammen der schöne Eiffelthurm,  
Zerbrochen an Treppen und Wänden —

Dann ringen wohl die Freunde die Hände,  
Und werden darob erschauern;  
Doch das Kartellbrüder-Monument  
Wird Alles das überdauern.

Was ist es denn, so sag's uns frei  
Und los' es endlich uns hören:

## Ein neuer Sterngüter.



Hannes: Ja, was machen Sie denn  
da oben auf dem Dache?

Spijhude: Sie entschuldigen gütig,  
ich bin Astronom; — da ich leider nicht  
im Besitz eines Observatoriums bin, so  
muß ich mir so helfen.

## In später Stunde.

Gast: Warum löschen Sie so viele Gasflammen  
aus, während das Volk noch von Söhnen ist?  
Wirth: Unbefugt, das meint niemand. Um  
diese Zeit seien meine Gäste doppelt, und ich  
brauche somit nur halb so viel Flammen,

wie sonst.

Ich mag dir nicht — magst du sie?

Nach der fernren Insel Samoa  
Wir bringen ihn portofrei,  
Den würdigen Malietoa,  
Damit er dort König sei.

Doch ach, zum Herrn auf Samoa  
Empfahl er Mataafa böß!  
Wie war dies, o Malietoa,  
Bon dir so maliziös.

## Vollswirtschaftliches.

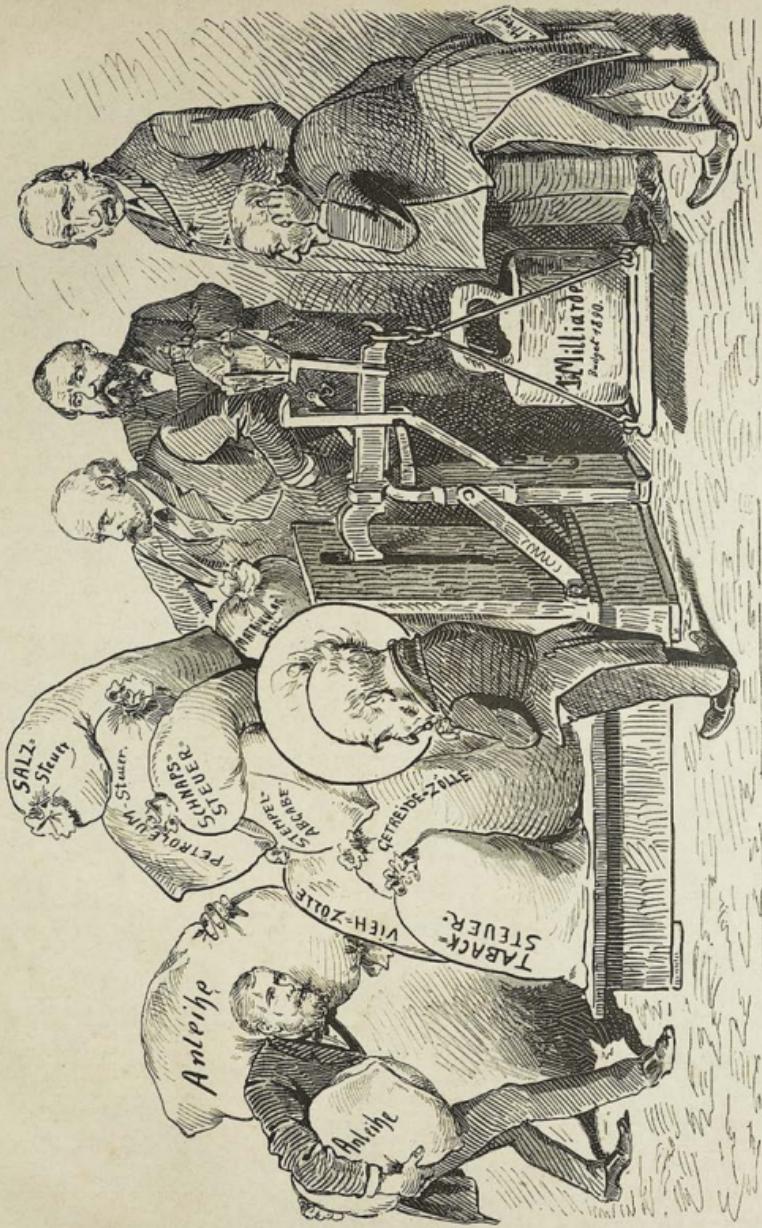
Professor: Was wollte der Dichter mit den  
Worten: „Das Schlachtroß steigt und die  
Trompeten läugen“ ausdrücken?  
Student: Er wollte sagen, daß in Folge einer  
Beschieferung von Rind- und Schweinefleisch auch  
das Schlachtroß im Preis steigt, weil in solchen  
Zeiten mehr Rosse geschlachtet werden.

## Der Greizer Majestätsbeleidiger.

Gardechef Hemming,  
Wie dauerst Du mich,  
Zu drei Wonden Felung  
Bergnorger man Dich.

Und Ihr arme Greizer!  
Ihr hold dran zu tau'n,  
Ihr mögt jetzt die Festung  
Hab Hemming baut!

• Eine nette Bescherung •



die Mutter Germania ihren erstaunten Kindern schon vor Weihnachten zu machen bereit ist.

## Wunder über Wunder.



Herr: „Ja, wenn Sie keinen Käfer an Ihre Angel thun, dann wundert es mich freilich nicht, wenn Sie keinen einzigen Fisch fangen?“

Angler: „Herrn Se, mein Käferster, ich bin Se ja grade für's Wunderbare. Wenn ich nu doch'n Fisch fange, was sagen Se nu da dazu?“

## Bescheidener Wunsch.

Strauß (im Wald einen Menschen aufstehend): „Die böse ist eines Lebend!“

Schiffsteller (seine leere Wiege schauend): „Hier ist meine böse; vielleicht fechten Sie mir etwas Geld hinein.“

## Die wünschend-wertheuste Konstruktion.

Bankier: „Hören Sie, ich möchte gern einen recht sicheren Kassenschrank kaufen.“

Schlösser: „Hier haben Sie einen feuer- und diebstahlsicher Schrank.“

Bankier: „Genug nicht; haben Sie keinen bankrottsicheren?“

## Das zeitgemäße Lied.

Bulgariens Fürst Ferdinand,  
Ging auf die Wandertreppen,  
Er sucht und sucht von Land zu Land  
Mit seiner langen Rose,  
Doch wo er sucht, nicht fand er dies,  
Nur Milan traf er in Paris  
Bei einem vollen Lumpen.  
Er fragt ihn: „Wie geht das zu?“  
„Wie such' daselbst hier, wie Du!  
Wir pumpen, wie pumpen!“

Im Reichstheater ist ein großes Loch,  
An vielen Millionen  
Für Rüttungszwecke fehlt es noch,  
Für Klümpen und Kanonen.  
Der Sojol legt seine Brillen auf,  
Zum Reichstag geht's in schnellem Lauf,  
Der läßt sich niemals pumpen,  
Bewilligt eine Reichsbankleit,  
Da ist die ganze Welt vorbei —  
Wir pumpen, wie pumpen!“

Die Mächte führen gerne Krieg,  
Um Länder zu erobern.  
Sie träumen all' von Schlacht und Sieg,  
Vom Rüssen bis zum Serben.  
Doch fehlt's am Gelde, Gott sei Dank,  
Dann giebt es keinen Waffengang,

## Das nasse Wasser.



Bauer (seinen Boden eine Ohe siegt gegend, nachdem er ihn aus einem Bach gezogen, in welchen der Junge setzt): „Kraubub, eiemäßiglicher, mit allein gung, daß' d' in den Bach fällt, nein, nah muß auch noch daz' werre!“

## Zu viel verlangt.

Komitee-Vorsitzender: „Also, Herr Gemeinde-Vorsteher, Sie wünschen sich an dem Festessen zu Schiller's Geburtstag zu beteiligen?“

Gemeinde-Vorsteher: „Davohl!“

Komitee-Vorsitzender: „Und neben wen wünschen Sie zu sitzen?“

Gemeinde-Vorsteher: „Aber Schiller.“

## Opferwillig.

„Für das Vaterland ist mir nichts zu teuer“, sagte der Agrarier, da erhöhte er den Preis des von ihm gesuchten Bieres um hundert Prozent.

## Das neue Sozialistengesetz

„Kommt mich man sehr bekannt vor, der muß ich schon wo jesehen haben“, sagte Rante, da fand er in den Zeitungen die „neue“ Sozialistengesetzesvorlage.

## Die Freisinnigen.

Zusammengesetzt aus Freiheit und Freiheit, so sehn' s vor den künftigen Wahlen.

Sie haben etwas Gewissenhaftes und machen doch wieder Komromisse.

„Freiheit!“ schrein' s mit Dröhnen und Schallen und sind bereit, wieder „umzufallen“.

Die Opposition macht ihnen Dual, Zuwischen sind sie drum losal.

Und macht dies nicht, dann sind sie schnell Darauf etwas mehr oppositionell.

Sie wollen dem armen Mann gern helfen und heut' doch gern mit andern Wölfen.

Sie wissen nicht, wie sich winden und dreh'n und wenn sie nicht die Noth bekämpft;

Staatsmam, bist du auch mein Adel, So ist doch einfach mein Rezept.

Drum werden sie auch bei diesen Wahlen Ein gutes Stück der Zech' bezahlen!

## Der Störenfried.

Wer ist der große Störenfried,  
Den Niemand hört und Niemand sieht,  
Der sich in' Dunkel sass verdeckt  
Und den doch Jedermann verpißt?

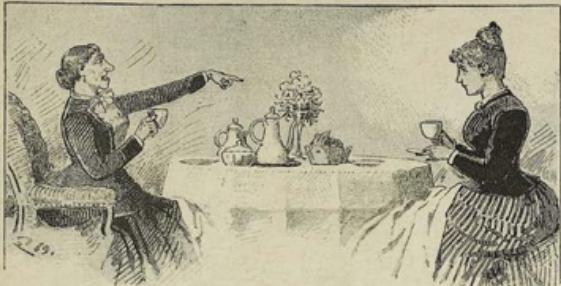
Der Störenfried ist in dieser schweren Zeit  
Bringt lauter Unzufriedenheit,  
Der überall den Kampf auspielt  
Und tief' unsern Majen wählt?

Zwar ist er überall dabei,  
Doch greift ihn nicht die Polizei;  
Warum? Sie lieben Kinder, weiß:  
Weil er halt nicht zu greifen ist.

Der Störenfried ist überall,  
Sein Name ist kein leerer Schall  
Und jüngst' in sein Nachgebott;  
Der Störenfried — es ist die Noth.

Und wenn ihr nicht die Noth bekämpft;  
Wird auch der Unmut nicht gedämpft;  
Staatsmam, bist du auch mein Adel,  
So ist doch einfach mein Rezept.

## Der weibliche Achilles.



Nichte: Aber Tante, jetzt willst Du den vierten Mann wieder heiraten? Wenn der nun stirbt?  
Tante: Dann nehme ich den fünften. O, ich werde die so verwestliche Cholosigkeit bis zu meinem letzten Atemzuge bekämpfen!

## Vor und Nach.

Vor:  
Ein anderes Festl., ob sie gescheit.  
Ein anderes zeigt die vollblättrige Tafel.

## Die Frau.

Vor der Hochzeit — sanftes Lachen;  
Nach der Hochzeit — Gott verdammt!

## Der Buchbindemeister.

Vor Weihnachten — milder Ton;  
Nach Weihnachten — Hungertohn.

## Der Regierungskandidat.

Vor der Wahl — beim Volk in der Kneipe;  
Nach der Wahl — zehn Schritte vom Teufel.

## Das Gemeinderatsmitglied.

Vorher — Nögler, Kritter, Schreier;  
Nachher — indirekte Steuer.

## Der Bürgermeister.

Einst als Schreier — feuerrot;  
Jetzt — ein Palha und Deljot.

## Der Nationalliberalen.

Sitzungsaufang — „Bin dagone“  
Sitzungsende — „Weinetwegen!“

## Die Kreuzteilung.

Vorher — Ritter mit der Lanze;  
Nachher — wedelnd mit dem Schwanz.

## 1878.

Vor — „Gebandht wir's los!“  
Nach — Maßregelungen ohne Zahl.

## Die Wärme-Theorie.

A.: Was ist denn das für ein Robert Mayer, dem sie in Heilbronn ein Denkmal setzen?

B.: Der hat die Wärme-Theorie entdeckt; er hat erklärt, was Wärme ist.

A.: Ach, der Mann kann vielleicht auch erkennen, was die Wärme für das arbeitende Volk in den Herzen der Jänter ist.

B.: Das braucht er nicht mehr; die kennen vorher nicht mit der Schnapsbrennerei zusammen.

## Vom Zarenbüsch.

A.: Was bedeutet denn eigentlich der Schutzmantel, den beim Besuch des Zaren in der Alexander-Kaserne auf dem Dache eines Wohnhauses saß?  
B.: Er wollte dem hohen Gaste nur vorstellen, wie in Berlin die Polizei den Leuten auf's Dach steigt.

## Man schlägt sich durch!



Parker: Mein lieber Mann, wenn der Feind in Ihrer Häuslichkeit so oft in die Brüche geht, so können Sie nie auf einen grünen Zweig kommen.  
Kunz: Ach du lieber Gott, man schlägt sich eben durch.

Wo ist der Lessing, der uns einen politischen Nathan der Weise dichtet?

O Land der Hammerstein und Bindter,  
Ein Spielplatz scheint du für große Kinder!

Gewisse Oppositionsparteien erinnern an jenen Pantoffelschleifer, der sich unter den Teppich verkroch, als seine Frau im Begriff war, ihm mit dem Staubseifer himmlische Rosen in's erotische Leben zu schleien. Als die Antipode ihm befahl, herauszukommen, erwiderte der Heros: Hier bleib' ich; ich will Dir zeigen, wie Herr hier ist.

A.: Getreuen — mit heilig,  
Vereint — abhänglich!  
Was ist das?  
B.: Mein — Ich — Meinid.  
C.: Freigiebigen — National — Liberal — Nationalliberal.

Lis.-Denkmal in Reutlingen.  
Im Leben beinahe gescheimt; jetzt  
Ward ihm ein Stein als Denkmal gesetzt.

## Literarische Anzeigen.

	Welt.	— 50
Sophia, 1. Aufl., 1878.	Broschiert Al. 4.—, geb.	5.50
Dabel-Vort., Mörder und Tärtler.	Broschiert Al. 2.—, geb.	2.20
Kautz, Matrosengeschichte von 1789	—	5.50
Regel, Herd, Saffale.	Ein Biographie	—
Stern, Die Religion der Zukunft.	2. Aufl.	5.50
Sturm, Der Untergang der Welt.	Broschiert Al. 2.—, geb.	2.20
Glocken der sozialen Zustände auf das	Kulturbüro	—
Halbes und Gänzes Freizeitentfernung	—	30
Welt- und Gesellschafts-	und Altertumsschreibung	—
Der Neue Welt-Kalender für 1890	—	5.50
Die Geschichte der Erde.	In 20 Abhandlungen à	— 20
Die Welt's Volks-Gesundheitsbücher	—	10.—
Wahlgebet nebst Wahlgebet	In 10 Abhandlungen à	— 20
Wahlgebet nebst Wahlgebet	In 10 Abhandlungen à	— 02
Wahlgebet nebst Wahlgebet	In 10 Abhandlungen à	— 10.—
Die Porträts von Marx, Lafallé, Hosenlebner,	1890	10.—
Kaufler und Freider auf §. Korten gedruckt.	Preis 25 Pf.	—
Die Stadt eift. Porto.	Im Partikel büger.	—

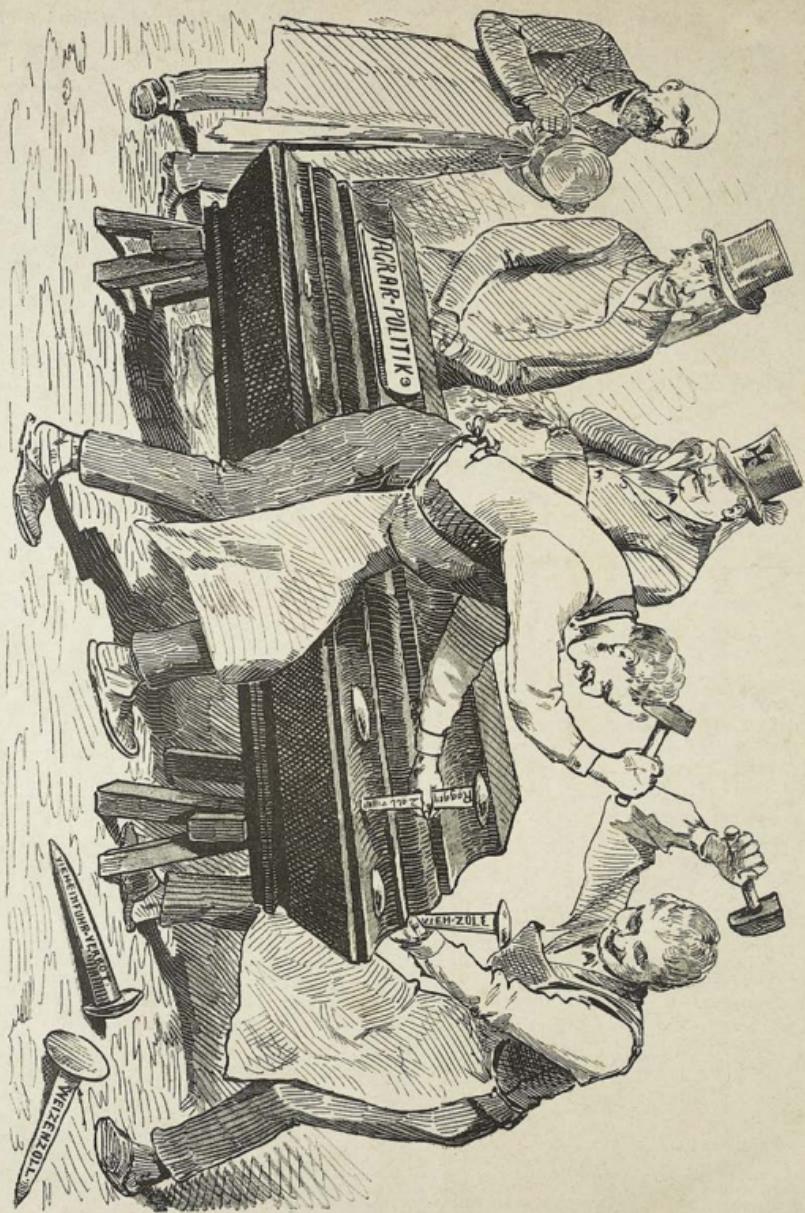
## Porträt-Gallerie

## aus der Französischen Revolution

Auf ff. Seiten gerettet pro Blatt 40 Pf.  
Beim Einzelbestug direkt vom Verlag sind für  
Porto nach 20 Pf. belastigungen. — Es empfiehlt sich daher der  
Wahlgebet wegen der Verbilligung an die Abholstelle des  
Willigen Jacob zu richten.

J. H. W. Dick's Verlag  
in Stuttgart.

... Das kommt davon! ...



Die Ungarier stehen traurig um den Sarg ihrer führenden Hoffnungen, zu dem sie die Magdei selbst geliefert haben.